

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüzingrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüzingrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 210.

Nr. 282.

59. Jahrgang.

Donnerstag, den 5. Dezember

1912.

Stadtverordnetenwahl

Montag, den 9. Dezember 1912.

Wahllokal: Rathaushotel, oberer Saal.

Zeit der Stimmenabgabe: von vormittags 9 Uhr bis nachm. 2 Uhr.

Öffentliche Stimmenaushählung: von nachmittags 3 Uhr ab.

Von den zu wählenden 7 Stadtverordneten müssen mindestens 1 anständig und mindestens 2 unanständig sein.

Die zu wählenden Stadtverordneten sind unter Angabe ihres vollständigen Namens und des Standes so zu bezeichnen, daß über deren Person kein Zweifel möglich ist. Bei Personen gleichen Namens ist jeder Zweifel durch genaue Angabe der Wohnung auf dem Stimmzettel auszuschließen. Unjährlich hat eine Anzahl Stimmen für ungültig erklärt werden müssen, weil bei Ausfüllung oder Drucklegung der Zettel obigen Erfordernissen nicht entsprochen worden war.

Uneinigkeit der Balkanbündler.

Der Abschluß des Waffenstillstandes ist allem Anschein nach noch nicht erfolgt. Die Kreuzzugsbrüder sind sich gegenwärtig recht wenig einig; der eine möchte in den Fragen über den Abschluß des Friedens zur Rechten, der andere zur Linken, und es ist deshalb die Möglichkeit vorhanden, daß der Balkanblock in Trümmer geht. In erster Linie sind es die Bulgaren und Griechen, die sich in ihren Anschauungen gegenüberstehen:

Konstantinopel, 3. Dezember. Der Grund, warum sich der Abschluß des Waffenstillstandes verzögert, besteht darin, daß Montenegro und Griechenland die vorherige Uebergabe der Festungen Sclutari und Janina verlangen. Die Türkei lehnte dies entschieden ab und sand dabei die Unterstützung der Bulgaren. Als hierauf die obigen Staaten forderten, daß jene Plätze wenigstens von der Bestimmung, sich verproviantieren zu dürfen, ausgeschlossen bleiben sollten, wünschten die bulgarischen Unterhändler 48 Stunden Zeit, um mit Montenegro und Griechenland zu verhandeln. Die wichtigste den Türken zugestandene Bedingung ist, daß mit dem Inkrafttreten des Waffenstillstandes die Zivilbevölkerung sich aus den besetzten Plätzen entfernen darf.

Wien, 3. Dezember. Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet auf Sofia: Die maßgebenden Kreise sind über die tatsächlich ausgebrochenen ernstlichen Differenzen unter den Verbündeten peinlich berührt. Ministerpräsident Geshow ist es, der alle Anstrengungen macht, um die Mißverständnisse beizulegen.

Wien, 3. Dezember. Der „Neuen Freien Presse“ wird aus Konstantinopel telegraphiert: Gegenüber den bulgarischen Ansprüchen auf Süd-macedonien erklärt Venizelos dem russischen Gesandten in Athen, Griechenland werde eher seine Flotte aus dem ägäischen Meer zurückziehen und mit der Türkei einen Separatfrieden auf Basis der Abtretung Kreta schließen, als die bulgarische Occupation griechisch-macedonischen Gebietes anzuerkennen.

Diese Hingögerung in den Waffenstillstandsverhandlungen wirkt natürlich auch auf die allgemeine Lage ungünstig ein, und heute muß deshalb von einer gewissen Zuspitzung derselben gesprochen werden. Da auch der Fall Prochaska noch keine befriedigende Lösung gefunden hat, ist die Situation nach wie vor kritisch und verschiedene Blätter brauchen deshalb deutliche Worte. Hier zunächst eine Auslassung der zweiten ebenfalls offiziös bedienten „Köln. Zeitung“:

Köln, 3. Dezember. Die „Kölnische Zeitung“ veröffentlicht an der Spitze des Blattes, einen „Krieg oder Frieden?“ überschriebenen Artikel, in dem das Blatt ausführt: Wenn Oesterreich vor der serbischen Hartnäckigkeit die Segel streiche, so wäre das Prestige Oesterreich-Ungarns derart geschwächt, daß es auch für uns erheblich als Bundesmitglied an Wert verlieren würde. Es bedürfte nur eines Wortes Russlands, um den serbischen Gernegroß in seine Schranken zu verweisen. Auf dieses Wort warte die Welt vergebens, auch habe man bisher nicht gehört, daß Russlands Ententegenossen sich besonders beeiferten, ihm den Mund zu lösen. Solange als Russland nicht gesprochen, werde das Kriegsgespens nicht gebannt werden.

Wien, 3. Dezember. Die Mitglieder der Wiener Diplomatie sind davon verständigt worden, daß der Bericht des Konsuls Prochaska sehr gravie-

rende Beschuldigungen gegen die serbischen Behörden enthalte. Der Bericht wird erst nach der Rückkehr des Konsuls Edl. aus Brizrend veröffentlicht werden. In offiziellen Kreisen wird versichert, es stehe ein sehr erster Schritt der österreichisch-ungarischen Regierung in Belgrad bevor. Es fällt auf, daß heute einige ungarische Blätter, die mit der Regierung enge Fühlung besitzen, eine sehr entschiedene Sprache führen.

In Anbetracht all dieser Umstände rüsten Rußland und Oesterreich fleißig weiter:

Wien, 3. Dezember. Der Reichspost wird aus Czernowitz telegraphiert: Die Ihr Korrespondent erfährt, ist das russische 67. Infanterie-Regiment seit acht Tagen ununterbrochen an dem Bau einer fünf Kilometer langen und 5 Meter breiten Straße von Kuleuk nach dem Bulowinaer Grenzort Toporouk beschäftigt. Die russischen Konzentrierungen an der Grenze der Bulowina dauern fort.

Petersburg, 3. Dezember. Die Generalstabschefs der 17 Militärbezirke im russischen Reich wurden in der verflochtenen Woche nach Petersburg berufen, wo eine gemeinsame Beratung stattfand.

Amsterdam, 3. Dezember. Viele in Limburg beschäftigte Grubenarbeiter österreichischer Nationalität haben Gestellungsbefehle erhalten. Die Grubendirektion hat daraufhin sämtliche in ihren Minen beschäftigte österreichische Arbeiter in ihre Heimat entlassen.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Der Kronprinz von Rumänien in Berlin. Der Kronprinz von Rumänien ist am Dienstag in Berlin früh 7 Uhr 20 Min. in Begleitung des Generaladjutanten Generals Robescu auf dem Bahnhof Friedrichstraße eingetroffen. Zum Empfang war der rumänische Gesandte mit den Mitgliedern der Gesandtschaft erschienen. Der Kronprinz ist im Hotel Esplanade abgestiegen. Für Mittwoch mittags 1 Uhr war ein Frühstück in der rumänischen Gesandtschaft vorgesehen, an welchem Staatssekretär von Alerlen-Wächter, Unterstaatssekretär Zimmermann und Oberhofmarschall Graf Eulenburg teilnehmen.

Vernünftige Verdeutschungen. In der Montag-Abendigung der Geschäftsordnungs-Kommission des preussischen Abgeordnetenhauses wurde beschlossen, die Bezeichnungen Session durch Tagung, Seniorenkonzent durch Aeltestenrat, Konstituierung des Hauses durch vollzogene Bildung, Hospitanten durch ständige Gäste, Kommissionen durch Ausschüsse, besondere Kommissionen durch Sonderausschüsse, motivierte durch begründete Tagesordnung zu ersetzen. Abgelehnt wurde unter anderem der Vorschlag, in den Befugnissen des Präsidenten das Recht der Polizei im Sitzungsgelände durch das Wort Hausrecht zu ersetzen. Die entsprechende Vorschrift wurde wie folgt gefaßt: Dem Präsidenten des Hauses steht die Handhabung der Polizei in den Sitzungsräumen zu.

Oesterreich-Ungarn.

Reichskanzler und „Fremdenblatt.“ Die Wiener Blätter begrüßen die Erklärungen des Reichskanzlers auf das Freudigste. Das „Fremdenblatt“ bemerkt: Der Reichskanzler hat gestern nicht verabsäumt, in bereiter und eindringlicher Weise so zu sprechen, wie es die Haltung Deutschlands voraussetzen ließ. Die Rede war eine Manifestation der Friedfertigkeit und sie wird auch an den Stellen, die nicht voreingenommen sind, als solche mit großer Sympathie begrüßt werden. Besonders bei uns hat man

Die Wähler werden ersucht, das Wahlrecht dadurch erleichtern zu helfen, daß sie ihr Stimmrecht schon im Laufe des Vormittags ausüben.

Stadttrat Eibenstock, den 2. Dezember 1912.

Donnerstag, den 5. Dezember 1912, nachmittags 2 Uhr

soll in der Restauration „Höllengrund“ zu Sofa ein dafelbst eingestellter Automat (Froschkönig) an den Meißbietenden gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Eibenstock, den 4. Dezember 1912.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

mit Genugtuung konstatiert, daß Oesterreich-Ungarn, das ja von den Dreibundmächten durch die jüngsten Ereignisse auf der Balkanhalbinsel am empfindlichsten und unmittelbarsten berührt wird, sich von allem Anfang an zu denjenigen Prinzipien bekannt hat, die auch vom Reichskanzler gestern gebilligt wurden. Die Rede Bethmanns wird darum auch gewiß überall dort, wo dem ersten Friedensgedanken gehuldigt wird, mit großer Genugtuung aufgenommen werden, denn das feste Zusammenhalten der Dreibundmächte im Dienste einer Politik, die auf Europa Rücksicht nimmt, dabei aber auch die eigenen Interessen nicht vergißt, die einzige gesunde Art von Politik, ist in den formvollendeten, eindrucksvollen Ausführungen des Reichskanzlers mit aller wünschenswerten Klarheit zutage getreten.

Frankreich.

Die irrtümliche Mobilisierung in Arracourt. Der Präfekt des französischen Departements Meurthe-et-Moselle hat an die Bürgermeister des Bezirkes Arracourt ein Telegramm gerichtet, in welchem er sie im Namen des Ministerpräsidenten und des Kriegsministers dazu beglückwünscht, daß ihre Ortseinswohner anlässlich der irrtümlichen Mobilisierungsbefehle, über die vor einigen Tagen berichtet wurde, so großen patriotischen Eifer an den Tag gelegt hätten.

England.

Prinz Heinrich von Preußen in London. Wie verlautet, ist Prinz Heinrich von Preußen zu einem gänzlich privaten Besuch in London eingetroffen. Es heißt, daß der deutsche Botschafter zu Ehren seiner königlichen Hoheit am Mittwoch im Carltonhotel ein Frühstück geben wird.

Japan.

Demission des japanischen Kabinetts. Das gesamte Kabinet Saionji reichte wegen der schwierigen Finanzlage sein Rücktrittsgesuch ein. Als Nachfolger wird Terachi genannt.

Oertliche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 4. Dezember. Am Sonntag Morgen gegen 8 Uhr entgleiste auf dem unteren Bahnhofe hier eine von Aue einführende Lokomotive. Ein sofort beordeter Hilfsgerätewagen war in kurzer Zeit zur Stelle, sodas die Eingleisungsarbeiten so schnell vor sich gingen, daß Zugverspätungen durch den Unfall nicht eintraten. Auch Materialschaden ist durch die Entgleisung nicht entstanden. Jedenfalls ist die Entgleisung auf falsche Weichenstellung zurückzuführen.

Eibenstock, 4. Dezember. Auf schulischem Gebiet hat Eibenstock wieder einen erfreulichen Fortschritt zu verzeichnen. Nachdem die hieran geknüpften Bedingungen durch Erweiterung des Lehrplanes und Vermehrung der Unterrichtsstunden erfüllt worden sind, hat das königliche Ministerium des Innern die gewerbliche Zeichenschule hier zur Gewerbeschule erhoben. Das genannte Ministerium hat außerdem für 1912 eine namhafte Staatsbeihilfe bereitgestellt. Auch die städtischen Kollegien haben, um das Bestehen der Gewerbeschule zu sichern, einen höheren Zuschuß bewilligt. Staat und Stadt beweisen durch diese Opfer erneuert, daß sie für die Sache des Handwerks und die Ausbildung der Gewerbelehrlinge offene Hände haben. Verschiedene Meister glaubten sich durch die Vermehrung der Unterrichtsstunden veranlaßt zu sehen, ihre Lehrlinge von der Gewerbeschule abzumelden. Dies beruht entschieden auf Verkenntnis des Unterrichtszweckes der Gewerbeschule und der rastlosen Arbeit von Staat, Stadt und Schulleitung für die För-

derung des Handwerks. Es ist nicht zu verleugnen, daß den Lehrherren durch den Schulbesuch ihrer Lehrlinge die Arbeitskraft teilweise entzogen wird und sie infolgedessen zugunsten ihrer Berufsnachkommen Opfer bringen. Werkstatt und Schule müssen aber nun einmal Hand in Hand gehen und gemeinsam das Ziel erfassen. Sind es doch gerade die vereinigten Innungen in anderen Städten, die die Gründung und Unterhaltung von Gewerbeschulen selbst in die Hand nehmen. Jedenfalls entspringt die mit sehr erheblichen Zuschüssen und Opfern verbundene Gründung gewerblicher Schulen einem vorhandenen Bedürfnis. Der Handwerker kann und darf heute auf dem Gebiete theoretischer Ausbildung nicht nachsehen. Jeder Schüler der Gewerbeschule, dessen Beruf die zeichnerische Ausbildung benötigt, erhält wöchentlich 8 Unterrichtsstunden, alle anderen Berufsclassen deren mindestens 6. Unter günstigen Umständen ist die Erreichung des Einjährig-Freiwilligen-Zeugnisses nicht ausgeschlossen. Das Schulgeld beträgt 8 Mark jährlich. Dieser kleine Beitrag steht in keinem Verhältnis zu den durch die Schule gebotenen Vorteilen. Den Eltern, deren Ansehen nächste Ostern die Schule verlassen, und dem Handwerk zugeführt werden sollen, wird empfohlen, den Besuch der Gewerbeschule im Lehrvertrage zu berücksichtigen.

Schönheide, 4. Dezember. Am Dienstag fand hier Wahl eines Unanfassigen statt. Nachdem am Montag die Liste der bürgerl. Parteien festgestellt hatte, trug bei der gestrigen Wahl die Sozialdemokratie den Sieg davon. Herr Konsumverwalter Alfred Meyer wurde mit 335 Stimmen gewählt. Seine Ersatzmänner sind Lagerhalter Emmerlich und Bäckerarbeiter Lent. Der Gegenkandidat, Herr Lehrer Flath, hat für hiesige Verhältnisse eine immerhin große Stimmenzahl erreicht. Der Abstand zwischen ihm und seinem Gegner beträgt nur 96 Stimmen. Und bei einer lebhafteren Agitation, die vor allem auch früher einzusetzen hätte, wäre sicher der bürgerliche Kandidat als Sieger aus der Wahl hervorgegangen.

Dresden, 2. Dezember. Am heutigen Jahrestage der Schlacht von Villiers-sur-Marne fand heute vormittag auf dem Alton-Platz in Gegenwart des Königs, der Prinzen Friedrich Christian und Ernst Heinrich, des Kriegsministers und der Generalität die Vereidigung der Rekruten der Dresdener Garnison statt. Der König hielt eine kurze Ansprache an die Rekruten, die mit einem dreimaligen Hurra auf den Kaiser schloß. Nachdem der König an der Spitze der Feldzeichen in das Residenzschloß geritten war, fand daselbst die feierliche Nagelung der Fahne des neuerrichteten Infanterieregiments Nr. 182 statt. Der König übergab die Fahne mit einer Ansprache an den Regimentskommandeur, der ein dreifaches Hoch auf den König ausbrachte. Hierauf fand ein Paradeaufzug der Fahnenkompanie vor dem König auf dem Schloßhofe statt.

Dresden, 2. Dezember. Im Königl. Ministerium des Innern fand vor einigen Tagen unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Geh. Rates Dr. Roscher eine Besprechung über die Erfahrungen statt, die mit dem im Herbst 1911 gegen den Futtermittelmangel eingeführten Notstandstarif gemacht worden sind. An ihr nahmen Vertreter des Finanzministeriums und der Generaldirektion der sächs. Staatsbahnen, des Landeskulturates, der Handels- und Gewerbekammern und der beteiligten Erwerbskreise teil.

Leipzig, 3. Dezember. Von der hiesigen Kriminalpolizei wurde ein Expreser in der Person eines 19 Jahre alten Drogisten von hier verhaftet. Dieser hatte einen hier wohnenden Herrn in einem Briefe unter Drohungen aufgefordert, einen größeren Geldbetrag an einer bestimmten Stelle im Rosenthal niederzuliegen. In einem zweiten Briefe bestimmte er dann hierzu das Wasserbeden eines Zierbrunnens am Rabensteinplatz. Als der Expreser einen hier niedergelegten Brief an sich nehmen wollte, wurde er verhaftet.

Baunzen, 3. Dezember. Das in Dresden verstorbenen Fräulein Franziska Weber hat die Stadt Baunzen zur Universalerin eingesetzt und u. a. bestimmt, daß das Nachlassvermögen nach Abzug aller Legate zu einer Armen- bzw. Waisenhausstiftung Verwendung finden solle. Nachdem nunmehr die umfangreichen Auseinandersetzungen beendet sind, hat sich als Gesamtergebnis der Verstorbenen an die Stadt Baunzen die Summe von rund 271 000 Mark ergeben.

Crimmitschau, 3. Dezember. Eine Liebesaffäre trug sich gestern vormittag in dem benachbarten Lauterbach zu. Dort feuerte gestern vormittag gegen 12 Uhr der 25jährige Bäckergehilfe Albert Richter, Sohn des Bäckermeisters Richter in Lauterbach, auf seine frühere Geliebte, die 24 Jahre alte Martha Uhlisch aus Chemnitz, drei Revolvergeschosse ab, die jedoch dem Mädchen nur leichte Verletzungen beibrachten. Hierauf gab Richter einen Schuß gegen sich selbst ab, der ihn sofort zu Boden streckte. Ueber den bedauerlichen Vorgang wird noch folgendes gemeldet: Richter unterhielt seit einiger Zeit mit dem aus dem Rittergut Lauterbach in Stellung befindlichen Stubenmädchen Martha Uhlisch ein Liebesverhältnis. In neuerer Zeit hatte sich dieses aber gelockert, da das Mädchen nicht mehr von Richter bewahrt wurde, sondern sich mehr von Richter wissen wollte. Dies wird wohl die Veranlassung zu dem Gedanken Richters gewesen sein, das Mädchen zu töten. Am Sonntag hatte sich nun die Uhlisch nach Chemnitz zu ihren Eltern begeben, von wo sie am Montag vormittag gegen 11 Uhr mit dem Zuge wieder in Culten anlangt. Richter scheint das gewußt zu haben, da er dem Mädchen bereits bis nach Werdau entgegengefahren war und mit dem gleichen Zuge nach Culten zurückkehrte. Ohne daß beide zusammen gesprochen hatten, gingen sie in kurzem Abstand teils hinter teils nebeneinander nach Lauterbach zu. Als die beiden Schweigenden noch eine kurze Strecke von dem Orte entfernt waren, zog Richter plötzlich einen Revolver und feuerte auf das Mädchen drei Schüsse ab. Als er sah, daß das Mädchen in den Graben taumelte, gab er einen Schuß auf sich selbst ab, der sofort tödlich wirkte. Das Mädchen war verhältnismäßig nur leicht verwundet und konnte sich allein nach dem Rittergut Lauterbach begeben. Später wurde es jedoch auf Anraten des Arztes in das Kreiskrankenhaus Zwitzau übergeführt. Der Leichnam des jungen Mannes wurde behördlich aufgehoben.

Zwickau, 3. Dezember. Der Aufsichtsrat der Automobilwerke Horch u. Cie. schlägt die Verteilung einer Dividende von 15 Proz. (i. W. 12 Proz.) vor.

Schneeberg, 2. Dezember. Als Pfarrer des Nachbardorfes Weißbach wurde Herr Diakonus Casper in 138stimmig einstimmig gewählt.

Deutscher Reichstag.

76. Sitzung, 3. Dezember 1912, 1 Uhr.
Am Bundesratsitz: Der Reichszugler und die Staatssekretäre mit Kommissaren. Abgeordneter Müller-Neinigen fragte nach Mitteilung eines Kommissars Anfang nächsten Jahres nach Anbringung der Interessenten vorgelegt werden. Zur Verlängerung der Schutzfrist für Wagners Bühnenfestspiel Parisfal, wegen deren Lizenzialium fragte, hat die Reichsregierung noch nicht Stellung genommen. Auf die Frage des Genossen Sieblnecht über die Maßnahmen gegen Einschleppung der Cholera vom Balkan gab man vom Regierungssitze beruhigende Erklärungen ab. Die Etatdebatte, die dann wieder einsetzte, wurde, wie erwartet, vom Fortschrittler von Bayer eingeleitet, der der Leitung der auswärtigen Politik ein Vertrauensvotum erteilte, und vom Genossen Ledebour weit abrückte. Auf eine Anfrage über den Marokkovertrag, die gestern Abgeordneter Spahn getan hatte, antwortete Unterstaatssekretär Zimmermann, daß durch den spanisch-französischen Marokkovertrag deutsche Interessen nicht verlehrt seien. Nachdem Herr von Traampczynski mit einem kühnen Salto mortale polnische Klagen in die Debatte hineingebracht hatte, kam die zweite Rednergarnitur heran mit dem Genossen David an der Spitze, nach dessen Ansicht die Lage durch die Rede des Reichszuglers eine gewisse Verschärfung erfahren hat. In noch höherem Maße sei das bei den Darlegungen des Abgeordneten Bassermann der Fall gewesen. Redner plädierte für engen Anschluß an Großbritannien. Fürst Löwenstein, der zweite Zentrumredner, hob hervor, daß das Auswärtige Amt mit dem Verlauf der Debatte zufrieden sein könne. Dann polemisierte er gegen die Haltung der Sozialdemokratie zur Auslandspolitik. Herr Hertel mit der weißen Weste schloß sich den Ausführungen des Grafen Knip an und gibt seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß der Dreißiger sich bewährt und gefestigt habe. Ihn löst der Bezwinger seines Besinnungsgegnossen Dahn ab, der neue Geschäftsführer des Hanjabundes, Freiherr von Richthofen. Nachdem noch die Abgeordneten Freiherr von Richthofen, Herzog und Haase von ihrem Parteistandpunkte gesprochen hatten, schritt das Haus zur Vertagung auf morgen, wo die Staatsberatung fortgesetzt wird. Außerdem stehen noch das Petroleummonopol und verschiedene Interpellationen auf der Tagesordnung.

Sächsischer Landtag.

Dresden, 3. Dezember. 2. Kammer Vor Eintritt in die Tagesordnung der 2. Kammer, die heute die Beratung des Volksschulgesezes fortsetzte, gab der Abgeordnete Rißhake-Leupisch (natl.) eine Erklärung ab, daß der Kaiser in einem Bespreche mit dem Universitätsprofessor Dr. Mayer in Zürich sich gegen das starre Festhalten an den Dogmen in freirechtlichem Sinne ausgesprochen habe. Der Kaiser habe in der Tat gewünscht, daß die Kirche dem Volke nicht lediglich Dogmen predigen, sondern sich bei allem fragen möchten, was Christus dazu sagen würde. (Hört! hört!). Andererseits sagte aber auch der Kaiser, daß die Kirche der festen Formen nicht entbehren könne (Aufe! Auf!). Die Kammer setzte hierauf die Beratung des Volksschulgesezes fort, und zwar wurden zunächst die Paragraphen 48 bis 69, die von der Verwaltung und Beaufsichtigung der Volksschulen handeln, zusammen beraten. Zu Paragraph 48 betreffend die Zuständigkeit des Schulvorstandes begründet Abgeordneter Schanz (kon.) als Mitberichterstatter einen konservativen Antrag, der bezweckt, daß die Beaufsichtigung des Verhaltens und der Amtsführung der Lehrer dem Schulvorstand zuziehen soll. Abgeordneter Döhler (natl.) begründet einen von seiner Fraktion gestellten Antrag, daß der Vorsitzende des Schulvorstandes und ein anderes vom Schulvorstand dazu beauftragtes Mitglied die Klassenzimmer, und zwar auch während des Unterrichts besuchen kann, wenn dies im Interesse des äußeren Schulbetriebes nötig ist. Sämtliche Minderheitsanträge wurden darauf abgelehnt und die Anträge der Deputationsmehrheit angenommen, ebenso der von dem Abgeordneten Döhler begründete nationalliberale Antrag. Die namentliche Abstimmung über das ganze Gesetz ergab seine Annahme mit 61 gegen 28 Stimmen in der Fassung der Deputationsmehrheit. Nächste Sitzung morgen nachmittags 4 Uhr.

Teuer erlanzt!

Roman von Hans Siegmüller.
(48. Fortsetzung.)

In einem Gehölg dahinschreitend verlangsamte der Mann seinen Gang, und unmerklich näherten sich die beiden jungen Menschen einander immer mehr. Plötzlich langte seine Hand nach der ihrigen, sie schob gleich die Hand in seinen Arm, faltete die Hände und blieb stehen.
Schweigend sahen sie sich einige Sekunden tief und zärtlich in die Augen.
„Warum bist du denn eigentlich von zu Hause fort?“ flüsterte er heiser.
Einen Augenblick senkte sie verwirrt den Blick. Dann aber strahlte sie ihn an: „Weil ich zu dir wollte!“
„Arona ich's wie ein unterdrückter Freudenschrei aus des Heiters Brust, mit einem jähen Ruck hatte er den linken Arm um die Schultern des Mädchens geschlungen und dieses an sich gerissen, als wollte er's erdrücken. Dann faßte er stürmisch nach ihrem Kinn

und verschloß den heißen Mund, dem noch ein zärtlicher Seufzer sich entrang, mit einem langen Kusse. Das plötzliche Beträgen eines Raben scheuchte sie aus ihrem liebesfertigen Vergessen.
„Abernes Vieh!“ brummte Ernst.

Marthchen schob, eine reizende Röte auf den Wangen, den Hut zurecht. Dann wandelten sie Arm in Arm dahin, sie sprachen, als einfache Landkinder, nicht von ihren Gefühlen, sie plauderten von der Vergangenheit, sie erzählten sich manche völlig gleichgültige Begebenheit aus Lust an der Stimme des andern. Sie lehnte oftmals die Wange an seine Schulter, und bevor sie rückwärts schreitend das Gehölg verließen just an der nämlichen Stelle, hielt Marthchen diesmal an, wippte, die Arme um Ernsts Nacken schlingend, sich auf die Fußspitzen und küßte den Geliebten.
„Da hast du ihn wieder,“ lachte sie ihn glücklich an. Er sah nur zärtlich-stolz auf sie nieder und nickte ganz leise mit lächelndem Munde.

Dann schritten sie stumm der Brücke zu.
„Heute abend?“ fragte Marthchen.
„Ja, wie ist es denn? Wüssen wir doch wohin gehen? Willst du tanzen?“

„Wollen wir damit nicht noch ein Vierteljahr wenigstens warten? Wegen deiner Mutter.“
Ernst wurde rot. „Na ja, wir können ja zusehen. Den ganzen Abend können wir doch nicht im Freien bleiben, sonst erkältest du dich. Ich habe übrigens heute nur bis um zehn Uhr Urlaub.“

„Ich auch. Da brauchst du ja auch nicht länger.“
Ein Gebanke blühte in ihr auf. „Wollen wir nach den drei Binden gehen?“
„Woher kennst du die denn?“ forschte er.
„Ich habe davon gehört. Warst du schon mal dort? Kann man da hingehen?“

„Ach, bis um zehn geht's da ganz anständig zu. Gut, gehen wir nach den Binden. Um drei Viertel acht Uhr bin ich hier wieder an der Brücke.“
Sie nahmen schnell Abschied in der Bewußtheit baldigen Wiedersehens.

Im Hause graute Marthchen nur vor den zwei Fragen: „Wo waren Sie? Wie geben Sie den Abend zuzubringen?“ Das konnte doch der gnädigen Frau eigentlich gleichgültig sein.

Emma empfing sie brummend. „Sie sollen für sich essen. Die Herrschaften sind noch da!“
Gott sei Dank! Hunger gab's überhaupt nicht, aber Vorbereitungen aller Art bis zur festgesetzten Stunde.

Aufrecht wie ein Einjähriger, die Brust von stolzer Freude erfüllt, erwartete Ernst Hagedorn die Geliebte. Was würden seine Kameraden für Augen machen! — Daß er heute über die Urlaubszeit streichen würde, war ihm ausgemachte Sache.

Mit gespannter Aufmerksamkeit beobachtete er die Passanten der Parkbrücke, und schon einige Male hatten ihn Frauengestalten getäuscht. So oft er ein junges Mädchen schnellfüßig unter der Bickfugel huschen sah, schob ihm das Blut zum Herzen, und unwillkürlich zuckten seine Füße der Erhofften entgegen. Einmal schon war er hart daran gewesen, auf ein junges Mädchen von ähnlicher Gestalt zuzueilen.
Sie blieb lange aus!

Jetzt, das konnte sie gewesen sein! — Doch nein, ohne Kopfbedeckung? Die Gestalt bog in den Parkweg ein. Ein leichter, schwebender, eifriger Gang. Ein wundervolles Übermaß der Gestalt. Ernst musterte neugierig die Heransschreitende.

Da schrat er zusammen. Das junge Mädchen war bis auf etwa fünf Schritte an ihn herangelommen, als es plötzlich mit kurzen, beschwingten Schritten auf ihn geradezu gelaufen kam, und auf einmal fühlte er seinen Nacken umschlungen und schaute überrascht in die fragend-lachenden Augen seiner Geliebten.
„Das heißt...“

„Nicht wahr, ich habe dich überrascht?“ Sie drückte sich zärtlich an ihn und ließ sich küßlen. Nun überschaute er ihre Gestalt. Auf den schwarzbraunen Vorden sah ein festes weißes Pelzbarretchen, die rechte Hand umhüllte ein zierliches Mäuschen aus gleichem Fell. Dieses Mäuschen hielt sie dem Mann jetzt unter die Augen. Er schob es beiseite und überschaute nun immer den Mädchenkopf; den frischroten, lächelnd halb geöffneten Mund, die freudeblühenden bunten Augen, die glühenden Wangen, die auf der Stirn scharf gezogenen Augenbrauen, das weiße Barret im bauschigen Haar!

Noch einmal hielt sie ihm den kleinen Ruff hin, strich ihm damit die Bade und fragte leise: „Kennst du das?“
Er sah sie fragend an.
„Vater hat mir's Weihnachten machen lassen von deinem Kaminchen!“

Da zuckte es wie Rührung über des Burschen Gesicht, und seine große, harte Hand griff in das weiche Fell.
Dann legte er die Linke in den Nacken des Mädchens, hob mit der Rechten das Kinn und küßte den Mund der Geliebten ganz weich und leise.

Nahende Stimmen scheuchten das Pärchen aus seiner Liebesfertigkeit.
„Ja, wollen wir nach den drei Binden?“ fragte Marthchen nebenher schreitend.
„Ich denke.“

„Ach, aber weißt du, lange bleiben wir nicht dort.“
Er verstand ihren zärtlichen Blick.
Ein großer Saal, Streichmusik, ein hinreißender Walzer von Waldteufel. Ein fürchterliches Gedränge. Kreischende Mädchen, gröhrende Mamen; eine erstickende, warme, qualmige Luft.

Unter diesen Einbrüden säubte Ernst seine Geliebte in das Tanzlokal der Garnison. Zu beiden Seiten des Saals befanden sich auf erhöhten Estraden runde Tischchen. Alles besetzt. Ernst schritt voran, Marthchen mit auffallend ernstem Gesicht dicht hinter ihm. Das Getöse verwirrte sie, sie bereute, den Vorschlag

gem
sch
Mit
Ern
se
den
lend
gem
Rüd
wie
scher
erhö
Ern
und
die
sterr
verle
Büff
heim
doch
von
fügte
einart
te go
in de
nicht
Jhr
ter de
merif
ichlug
er zu
Alle
Etren
Na, n
sten, n
rum,
der se
her se
sahen.
jont
nicht
Barfe
nicht
W
ängstl
sunkem
da vor
E
ihn sch
seine
wanfer
„
nötter!
die erg
G
geschm
schallte
leben,
M
chores
weintlich
de, da
mit sch
„
La
„
einer,
„
mieder
„
doch!
ein and
Er
blonde
lebhaft
„
Dastig
taben s

gemacht zu haben, diesen Ort aufzusuchen, wo es schon zu Anfang so herging, wie dabei höchstens nach Witternacht.

Viele sahen den beiden nach, doch vergaßen Ernst's Bekannte, ihn in gewohnter übermütiger Weise zu begrüßen. Manchem blieb ein Zuruf zwischen den Zähnen stecken, sobald sein Blick auf die auffallende Erscheinung der Begleiterin fiel.

Endlich hatte Ernst noch ein Tischchen ausfindig gemacht. Marthchen hatte bis dahin nur seinen breiten Rücken gesehen. Um sich schauend, gewahrte sie nun, wie von allen Seiten zudringliche Neugier und neidischer Hohn auf sie blühten, und diese Wahrnehmung erhöhte nur noch das Gefühl der Unbehaglichkeit. Auch Ernst schien etwas beklommen, er räusperte sich öfters und fuhr sich mit dem Finger um den Hals, als läge die Halsbinde zu eng.

„Ach, du... geht das hier immer so zu?“ flüsterte Marthchen.

„Ja, freilich“, erwiderte der Mann einigermassen verlegen.

„Hier sitzen ja aber nur lauter Mädchen?“

„Ja, die Männer bleiben gewöhnlich vorn am Büfett oder in der Stube nebenan, wie bei euch daheim auch.“

„Ach aber, Ernst, du bleibst bei mir? Wären wir doch lieber wo anders hingegangen! Hier wird man von allen Seiten so angestarrt.“

„Na, laß sie starren — Pröschchen — Schatz!“ fügte er leise hinzu, und ihre Blicke tauchten tief ineinander, während Marthchens Lippen die beiden Worte ganz leise nachsprachen.

Ernst rückte mit seinem Stuhle herum, so daß er in das Gemälde des Saales schauen konnte und nicht neben der Geklebten, rückenfrei zu sitzen kam. Ihr Fuß suchte den seinen, und ihre Hand kroch unter die seine. So saßen sie verfunken und schauten träumerisch auf das Gewoge.

Der Walzer war eben beendet.

„Na, Ernst!“ schrie ein Mann im Vorbeigehen und schlug dem Angeredeten auf die Schulter. Da schien er zu bemerken, wie dicht ein junges Mädchen dabei saß: „Alle Achtung!“, er legte die Hand grüßend an die Stirn, „feines Mädel, großartig! Bist doch ein Frlou! Na, nichts für ungut!“ Er ging, durch Marthas ernst, großen Blick unsicher gemacht; Ernst drückte darum, Entschuldigung bittend, Marthchens Hand fest in der seinigen. Es entging ihm nicht, daß vom Büfett her seine Kameraden immer häufiger auf ihn hersehen.

„Ich muß doch auch mal hin zu den Kameraden, sonst legen sie es mir ins Stolz aus, wenn ich sie gar nicht begrüße,“ sagte Ernst nach einer unruhigen Pause.

„Wenn's nicht anders geht... aber dann bleibe nicht lange, bitte nicht!“ bat sie hastig.

„Rein, nein!“ sagte er, schon aufstehend.

Marthchen verfolgte seine stattliche Gestalt mit ängstlich zärtlichen Blicken. In ihre Beobachtung verfunken, vergaß sie ganz ihre Umgebung, sie sah nur da vorn, was um ihren Beiliebten sich begab.

Ernst hatte kaum das Büfett erreicht, so umringten ihn schreiende Kameraden, legten ihren Arm schwer auf seine Schultern und schleppten ihn oder ließen sich wankend von ihm schleppen.

„Menschenkind! Glückspilz! Alter Schwerevöter! Patentes Frauenzimmer! Wo hast du denn die ergattert?“ Rang es durcheinander.

Ernst drängte sich vor: „Eine Kunde!“ rief er, geschmeichelt und vor Glück übermütig, und bald erschallte von heiseren Stimmen das: „Doch soll sie leben, hoch soll sie leben, dreimal hoch!“

Marthchen sah Ernst im Mittelpunkt des Sängerkhorens stehen und ahnte, wem das Hoch galt. Wie heimlich ihr das war! Hatte er das angestiftet?

„Du, sag mal, hübsch ist deine Kleide, aber schade, daß sie lahm ist!“ meinte ein Kamerad zu Ernst mit scheinbar ehrlichem Bewundern.

„Lahm?“ fuhr dieser auf.

„Na ja, warum tanzt ihr denn nicht?“

„Lautes Lachen.“

„Kameraden, unser Don Juan soll leben!“ grüßte einer, und wieder Rang das dreimal hoch.

„Was sagt denn da die blonde Alma?“ fragte wieder einer.

„Da drüben sitzt sie ja... ach nein, hört, guck doch! Junge, lauf hin, die macht dich schlecht!“ rief ein anderer.

Ernst traute seinen Augen kaum. Wahrhaftig, die blonde Alma saß neben seinem Marthchen und sprach lebhaft wie mit einer alten Bekannten.

„So 'ne Kape!“ knirschte er und wurde zornrot. Hastig trank er sein Glas aus, während seine Kameraden sich weiblich vergnügten über seinen Kummer.

(Fortsetzung folgt)

Bermischte Nachrichten.

Ein Sohn des Staatssekretärs Born von Bulach verurteilt. Der Sohn des Staatssekretärs Born von Bulach wurde wegen Zweikampf zu 3 Monaten Festung verurteilt.

Ein Fabrikbesitzer als Massenmörder. In Buffalo ist der reiche Besitzer einer chemischen Fabrik, J. F. Hideo, wegen der Ermordung einer An-

zahl Kinder verhaftet worden. Er hat sich bisher nur des Mordes eines Newyorker Zeitungsverkäufers und eines anderen Knaben namens Joseph Josephs schuldig bekannt, aber die Polizei ist, wie von Newyork telegraphiert wird, der Meinung, daß er weit mehr verächtlicher Verbrechen auf dem Gewissen hat. Hideo hat sich selbst verurteilt, indem er den Eltern der ermordeten Knaben Briefe zusandte, in denen er die Greuelthaten in allen Einzelheiten schilderte. Er bekennt jetzt, daß er die Mordthaten in einem deliriumartigen Zustand beging, um am nächsten Tage mit umfangreicher Reue zu erwachen.

— Rettung einer englischen Schiffsbesatzung aus schwerer Seenot. Der Dampfer „Cap Ortegai“ der Hamburg-Südamerika-Dampfschiffahrts-Gesellschaft sichtete Freitag nacht vor Quezant Rotfignale des im Sinken befindlichen Dampfers „Bargelona“ aus London. Dampfer „Cap Ortegai“ hielt auf den Dampfer zu und rettete die gesamte aus 26 Personen bestehende Besatzung. Die Rettung der total erschöpften Besatzung war bei dem herrschenden schweren Sturm äußerst schwierig und nur möglich, indem man sämtliche Leute durchs Wasser ins Boot zog. Nachdem dann alle Leute auf Dampfer „Cap Ortegai“ untergebracht waren, setzte dieser Dampfer seine Reise fort.

— Gut gegeben. Einen Reinsfall hat unlängst eine Gesellschaft von Engländern erlebt, die die Pfandbriefe bei Potsdam besuchte. Sie ließ sich von dem diensttuenden Bootsführer übersehen. Bei der Rückfahrt besprachen sie nun, wieviel Trinkgeld sie dem Ueberfahrer geben wollten. Einer der Herren bat die anderen, ihm dies zu überlassen. Er würde dem Bootsführer einen halben Penny (nach unserem Gelde etwa 5 Pfeg.), geben, dies wäre seines Erachtens genug, und die Beteiligten freuten sich schon auf das enttäuschte Gesicht, das der Bootsführer voraussichtlich machen würde, wenn er sein Trinkgeld erhielt. Natürlich wurde über alles in englischer Sprache unterhandelt. Man hatte keine Ahnung, daß die Bootsführer königliche Beamte sind und als alte gebiente Matrosen die englische Sprache häufig gut beherrschen; ruhig, als verstände er kein Wort Englisch, führte der Bootsführer des Bots seinem Ziele zu. Bei der Ankunft stiegen die Herren aus, und der letzte Herr wollte ihm großmütig das Trinkgeld reichen. Die Mitglieder der Gesellschaft machten sehr verblüffte Gesichter, als der Bootsführer nach der Potsdamer Tageszeitung, in reinstem Englisch erwiderte: „Ich danke den Herrschaften. Wir sind Matrosen der kaiserlichen Marine und sind so gefesselt, daß wir nicht nötig haben, Almosen von Engländern anzunehmen.“

— Auf dem Boulevard. Zeitungsverkäufer: „Legte Ausgabe... Neue Nachrichten vom Kriege.“ Dame (zum Herrn, der in die Tasche greift): „Aber Männchen, warte doch bis Morgen. Sie sind ja gewiß wieder noch nicht bestätigt.“

Eltern, deren Söhne die Beamtenlaufbahn erwählen und eine zweckdienliche Ausbildung hierzu erhalten sollen, seien auf die 1. Gemeindev- und Privat-Beamten-Schule zu Geyer aufmerksam gemacht, die nächste Ostern ihren 22. Auslauf eröffnet. In genannter Anstalt sind bereits gegen 1400 Böglinge ausgebildet worden, die in sächsischen Gemeindevämtern untergekommen sind, sowie im Staatsdienst, bei Kaufleuten, Bankern u. d. h. dauernde Beschäftigung gefunden haben. Im verfloffenen Sommer war die Nachfrage nach gut ausgebildeten Geyerischen Beamten-Schülern so groß, daß gegen 50 Anträge abschlägig beschieden werden mußten. Die Leitung der Schule ist stets bemüht, ihren Jünglingen, die sich ein gutes Abgangszeugnis erworben haben, Anstellungen zu vermitteln. Der Ausfluß der Schule ist zweijährig, Prospektus verleiht der Stadtrat und die Direktion, die auch nähere Auskünfte erteilen.

„Ein Sandluch, welcher mit „Palmona“ gebacken wurde, und vorzüglich geriebt und schmeckt, ist die Anregung zu meinen Zeilen. Ich habe nun das Urteil gewonnen, daß Palmona ein vorzüglicher Delikat für frische Butter ist und empfehle es in meinem Bekanntenkreise mit der größten Begeisterung. Niemand will glauben, daß der Kuchen nicht mit frischer Butter gebacken ist.“ Frau A. B.

Dieses ist der Abdruck eines Originalschreibens, wie sie der Firma D. Schill & Cie. U. G., der alleinigen Produzentin von Palmona (Pflanzen-Butter-Margarine) fast täglich zugehen, gewiß ein Beweis für die vorzüglichen Eigenschaften des genannten Produktes.

Wettervorhersage für den 5. Dezember 1912.
Westwinde, wolkig, mild, zeitweise Regen.
Niederschlag in Eibenstock, gem. am 4. Dezbr., früh 7 Uhr:
0,0 mm - 0,0 l auf 1 qm Bodenfläche.

Mitteilungen des Kgl. Standesamtes Eibenstock
auf die Zeit vom 27. November bis mit 3. Dezember 1912.

Aufgebote: a) hiesige: Der Kaufmann Hans Curt Hegmann hier mit der Hulda Marie Pfefferkorn hier. Der Koch Paul Rudolf Koughy in Aus mit der Elise Susanne Ritter in Blauenhof. Der Zeichner Max Curt Gläh hier mit der Stickerin Minna Elsa Hegmann hier. Der Steinbruchschmied Friedrich Albert Berner in Aus mit der Stickerin Ella Johanne Unger hier. Der Fabrikarbeiter Max Willy Spinner in Blauenhof mit der Stickerin Anna Clara Boreng in Blauenhof. b) auswärtige: Der Buchhalter Johann Hill hier mit der Wanda Marie Schröder in Werbaun.

Eheschließungen: keine.
Geburten: (Nr. 825-831). Dem Maschinenfuder Emil Heinrich Gläh hier 1 Z. Dem Stickerinbesitzer Ernst Emil Junz hier 1 S. Dem Gutspächter Heinrich Albin Grimm hier 1 S. Dem Straßenarbeiter Ernst Emil Meier hier 1 S. Dem Mühlenarbeiter Hans Gustav Friedrich hier 1 S. Dem Weltmonteur Karl Oskar Britsch hier 1 S. Hierüber 1 uneheliche Geburt.

Sterbefälle: (Nr. 159-162). Der Walzarbeiter Carl Hermann Siegel hier, ein Chemann, 58 J. 11 M. 8 Z. Die Vertha Emilie Unger geborene Pfeiffer hier, eine Ehefrau, 72 J. 6 M. 28 Z. Die ledige Näherin Christiane Friederike Bergner hier, 80 J. 4 M. 7 Z. Hierüber 1 Totgeburt.

Freudenliste.

Ueberrachtet haben im Reichshof: Georg Schelm, Rm., Leipzig; Heinrich Schön, Baurat, Rm. a. H. R. Trumpf, Rm., Altenburg; Rudolf Schmidt, Rm., Stuttgart; Robert Friedrich, Rm., Leipzig. Stadt Leipzig: Max Rhodus, Rm., Annaberg; W. Bittner, Rm., Dresden; E. Witz, Rm., Zwickau; Joh. Wigel, Rm., Leipzig; W. Pöstel, Rm., Dresden; Reinhard Graupner, Rm., Grimnitzkau; Paul Pfeil, Rm., Waldheim. Engl. Hof: Willy Strobel, Fabrikant, Chemnitz; Franz Gottschall, Verleger, Blauen; Albert Gähnel, Reisender, Zöschitz.

Zwickauer Viehmarktbesuche.

vom 2. Dezember 1912.
Kuhgetrieben waren: 3 Ochsen, 25 Bullen, 182 Kalben und Kühe. — Ferkel, 106 Käber, 353 Schafe und Hammel, 888 Schweine. Die Preise verhalten sich für 50 kg.: Ochsen: 1. vollfleischige, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren Lebenszeit 40-52, Schlachtgewicht 92-94, 2. junge fleischige, nicht ausgewählte und ältere ausgewählte 46-48 resp. 88-90, 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 40-42 resp. 84-86, 4. geringgenährte jährl. Kühe — resp. — M. Kühe: 1. vollfleischige, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes 48-60 resp. 88-100, 2. vollfleischige jüngere 46-48 resp. 81-88, 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 40-44 resp. 80-84, 4. gering genährte — resp. — M. Kalben und Kühe: 1. vollfleischige, ausgewählte Kalben höchsten Schlachtwertes 47-60 resp. 90-92, 2. vollfleischige, ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 46-48 resp. 88-90, 3. ältere ausgewählte Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 44-45 resp. 82-84, 4. gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben 46-48 resp. 78-80, 5. mäßig und gering genährte Kühe und gering genährte Kalben 28-35 resp. 60-70 M. Ferkel: gering genährtes Jungvieh im Alter von 3 Monaten bis zu einem Jahre — resp. — M. Ferkel: 1. Doppelsender Lebensgewicht —, 2. beste Maß- und Sauglader 58-60, 3. mittlere Maß- und Sauglader 52-54, 4. geringe Käber 46-60 M. Schafe: 1. Maßlamm und jüngere Maßlamm Lebensgewicht 43-45, 2. ältere Maßlamm 40-42, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Werkzeuge) 32-36 M. Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahre Lebenszeit 88-91, 2. Fetttschweine 82-84, 3. fleischige 80-82, 4. gering entwickelte 82-85, 5. Sauen und Eber 82-84 M. Ueberland: 18 Rinder, davon — Ochsen, — Bullen, 18 Kühe und Kalben, — Ferkel, — Käber, 20 Schafe, 6 Schweine. Tendenz: Großvieh und Käber langsam, Schafe mittel und Schweine gut.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 4. Dezember. Das „Meine Journal“ will von zuverlässiger Seite erfahren haben, daß das bekannte optische Industriewerk Goerz u. Co. in Berlin, das große Lieferungen für die Armee in Bestellung hat, vom Kriegsministerium aufgefordert wurde, die Arbeiter zu nennen, die bei der Ausführung der Aufträge in Anspruch genommen sind, damit sie bei einer etwaigen Mobilmachung von der Einziehung verschont bleiben. Derselbe Auftrag soll auch anderen Werken zugegangen sein, die Armeelieferungen auszuführen haben.

Paris, 4. Dezember. Poincaré hatte gestern eine längere Besprechung mit dem Chef des Generalstabes. In dem morgen stattfindenden Ministerrat wird Poincaré ein Referendum über die auswärtige Lage erlassen und den Bericht zur Diskussion stellen. Insbesondere wird Poincaré sich über die Verpflichtungen auslassen, welche Frankreich im Ernstfall gegenüber den der Entente angehörenden Mächte zu erfüllen hat.

Paris, 4. Dezember. Das „Echo de Paris“ glaubt zu wissen, daß der Zar, beauftragt Herr v. Bethmann-Hollweg seine Rede über die auswärtige Lage im Reichstage hielt, von den ersten Worten unterrichtet worden sei, die von einer Intervention Russlands in einem Konflikt zwischen Oesterreich und Serbien sprechen, wodurch Deutschland sich seinerseits veranlaßt sehen würde, einzuschreiten. Der russische Adjutant des deutschen Kaisers, General Taitischeff, soll von letzterem beauftragt worden sein, seiner Regierung eine beruhigende Erklärung über die wahre Tragweite des betreffenden Satzes der Rede des Kanzlers zu geben. Unter den augenblicklichen Verhältnissen konnte Herr von Bethmann-Hollweg diese Stelle nicht ungeprochen lassen, wenn er die Anstrengungen Oesterreichs unterstützen wolle, die darauf hinführen, Serbien nachgiebiger zu machen.

London, 4. Dezember. Prinz Heinrich von Preußen, welcher in rein privater Angelegenheit sich hier aufhält, wird dem König Georg in Buckingham-Palast einen Besuch abstatten. In einigen Tagen wird der Prinz nach Berlin zurückreisen.

Zum Balkankrieg.

Sofia, 4. Dezember. Die Lage wird als ernst betrachtet, da im Falle die Türkei auf ihrer Forderung bezüglich der Mitbenutzung des Adrianopeler Bahnhofes und der Aufhebung der griechischen Blockade beharrt, der Abbruch der Verhandlungen unvermeidlich erscheint. Die Verbündeten haben sich noch zu einer weiteren Konzeption verstanden. Sie genehmigten Sofia zum eventuellen Verhandlungsort für den Frieden und gaben London auf.

Konstantinopel, 4. Dezember. Falls zwischen Bulgarien und der Türkei ein Sonderfrieden zustande kommt, will die Türkei ihre Land- und Seestreitkräfte gegen die Griechen konzentrieren. In der gestern nachmittag 4 Uhr zusammengetretenen Konferenz der Unterhändler dürften wichtige Entscheidungen gefallen sein.

Konstantinopel, 4. Dezember. Der Ministerrat dauerte gestern bis 7 Uhr, und sofort wurden die osmanischen Delegierten von den gefassten Beschlüssen verständigt. Da mit Griechenland eine Einigung nicht zu erzielen war, wurde ein Waffenstillstand mit unbegrenzter Dauer zwischen Türken, Bulgaren, Serben und Montenegrinern unterzeichnet, und zwar kurz nach 9 Uhr.

Degea

Machen Sie keine kostspieligen Beleuchtungs-Experimente! Nehmen Sie gleich das Richtige: „Degea“ den besten Glühkörper der Auergesellschaft!

Glühkörper

Degea-Glühkörper werden nur aus reiner Kunstseide hergestellt.

Kursbericht vom 3. Dezember 1912 Mitteldutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Abteilung Elbenstock.

Deutsche Fonds.		3 1/2 Dresdner Stadtanl. von 1906	88.80	4 Pr. Bod.-Cr.-Akt.-B.-Pfdbr. Ser. 28	97.49	Dresdner Bank	162.00	Canada-Pacific-Akt.	266.25
3 Reichsanleihe	77.75	4 Magdeburger Stadtanl. von 1906	98.30	4 Leip. Hypoth.-Bank Ser. 15	97.25	Sächsische Bank	—	Sächs. Webstuhlfabrik (Schönherr)	280.00
3 1/2 " "	88.40	Ausländische Fonds.		4 Sächs. Bod.-Cr.-Anst.-Pfdbr. S. 9	97.25	Wanderer-Werke	—	Schubert & Salzer Maschinenf. A.-G.	513.63
4 " "	100.10	4 Oesterreichische Goldrente	92.30	4 Schwarzburg Hyp.-B.-Pfdbr. S. 8	97.20	Deutsch-luxemb. Bergwerks-Ges.	166.75	Stöhr & Co. Kammgarnspinnerei	175.75
5 Preussische Consols	77.-0	4 Ungarische Goldrente	88.10	Industrie-Obligationen.		Chemnitz Aktienspinnerei	90.-	Weisthaler Aktienspinnerei	46.60
3 1/2 " "	88.40	4 Ungarische Kronenrente	83.10	4 1/2 Chemnitz Aktienspinnerei	90.-	Chemn. Werkzeugmachf. (Zimmerm.)	70.-	Vogtl. Maschinenfabrik	618.
4 " "	100.10	5 Chinesen von 1896	99.40	4 1/2 Sächsische Maschinenfabrik	101.50	Schuckert Elektrizitäts-Werke	149.25	Harpener Bergbau	185.25
3 Sächs. Rente	78.-0	4 Japaner von 1905	—	4 Neue Boden-A.-G.-Obl.	86.50	Grosse Leipziger Strassenbahn	206.-	Plauenener Tüll- und Gard.-A	78.10
3 1/2 Sächs. Staatsanleihe	96.-	4 Rumänen von 1906	87.75	Bank-Aktien.		Leipziger Baumwollspinnerei	222.25	Phönix	262.25
Kommunal-Anleihen.		4 Buenos Aires Stadtanleihe	163.25	Mitteldutsche Privatbank	121.80	Hansdampfmaschinen-Ges.	235.25	Hamburg-Amerika Paketfahrt	184.25
3 1/2 Chemnitz Stadtanl. von 1889	89.60	4 Wiener Stadtanleihe von 1898	8.-	Berliner Handelsgesellschaft	163.75	Sächs. Kammgarnspinn. (Solbrig)	193.00	Plauenener Spitzen	100.25
3 1/2 " " " " " " " " " "	87.75	Deutsche Hypothekbank-Pfandbriefe.		Darmstädter Bank	119.25	Sächs. Maschinenfabr. (Hartmann)	96.60	Vogtländische Tüllfabrik	142.50
1 Chemn. Strassenb.-Anl. von 1907	93.10	4 Hess. Landeshyp.-B.-Pfdbr. Ser. 20	—	Deutsche Bank	249.75	Dresdner Gasmotoren (Hille)	167.25	Reichsbank	—
4 Chemnitz Stadtanl. von 1906	99.25			Chemnitz Bankv.-Akt.	106.10			Diskont für Wechsel	6 1/2
								Zinsfuß für Lombard	7 1/2

Annahme von Bareinlagen zur Verzinsung.
Konto-Korrent und Scheck-Verkehr.
An- u. Verkauf v. Wertpapieren. Vorschüsse a. Wertpapiere

Mitteldutsche Privat-Bank
Aktiengesellschaft.
Abteilung Elbenstock, Vodelstrasse 3.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Kupons-Einlösung. — Auslosungs-Kontrolle.
Vermietungen von Schrankfächern. — Reisekreditbriefe.

Was gut ist, empfiehlt sich von selbst. Daher die täglich wachsende Nachfrage der Hausfrauen nach

Neusser Stolz Butter.

Delikatess - Margarine als Ersatz für feinste

Erhältlich in allen besseren einschlägigen Geschäften. Alleinige Fabrikanten: **Neusser Margarine-Werke, G. m. b. H., Neuss am Rhein.**

Freitag nachm. v. 3 Uhr ab
Fortsetzung
der Versteigerung
in Stadt Dresden hier.
Ortsr. Meichsner.

Wohnung
bestehend aus Küche, Stube, Schlafstube u. 2 Bodenkammern bis 1. März zu vermieten. Stube in 2 Zimmer teilbar.
Max Heilmann, Bierhandlung.

Massage-Institut
Magazinstr. 6
von Otto Kell, ehemaliger Leiter der Wasserkur-Anstalt Mainz a. R. empfiehlt sich in vorkommenden Fällen bestens.
Dampfbäder, Massagen, med. Bäder, Wannenbäder zu jeder Tageszeit.
Behandlungen ausser dem Hause in bekannter Fachkenntnis.
Spezialität: Gicht-, Rheuma-, Ischias-, Gesichtsmassagen etc.
Für Krankenkassenmitglieder nach Verordnung der Herren Aerzte.
Für Damen weibl. Bedienung. Empfehlungen und Dankschreiben können bei mir eingesehen werden.
Sprechzeit: 11—1 Uhr.

Conditorei u. Café „Carola“
Heute Donnerstag
Schlachtfest.
Hochachtungsvoll
Hans Huster.

Rgl. Zsch.
Militärverein „Germania“
Heute Donnerstag abends 9 Uhr
Monatsversammlung
im „Deutschen Haus“ bei Kamerad Hugo Sonntag
Vollzähliges Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Anzeigen-Annahme vor Weihnachten betr.
Infolge des stärkeren Eingangs von Inseraten machen wir erneut darauf aufmerksam, dass
grössere Inserate unbedingt am Tage vor der Ausgabe der gewünschten Nummer bis abends 6 Uhr
in unseren Händen sein müssen. Für später eingehende können wir keine Verbindlichkeit übernehmen. Wir bitten unsere gesch. Inserenten, dies geßl. zu beachten.
Hochachtungsvoll
Geschäftsstelle des Amtsblattes.

Rablian, Goldbarsch
eingetroffen bei
M. Hofmann.

Frischer Schellfisch
trifft heute ein bei
Jda verw. Seymann.

Delikat schmeckt
Selbmann's
Schokoladen - Lebkuchen
Heute ist frischer Schellfisch
eingetroffen à Pfd. von 20 Pfg. an.
Um flotte Abnahme bittet
O. Hartmann, Neumarkt 1.
1 einfach möbl. Zimmer
und Schlafstellen sind zu vermieten
innere Auerbacherstr. 22.

Handarbeiten,
vorgezeichnet, angefangen und fertig gestickt
in reicher Auswahl.
Decken, Läufer, Kissen
u. s. w.
Herrenwesten, Kragenschoner, Sportschleier, Handschuhe, Strümpfe, Gürtel, Untertaillen, Fichus, Spitzen, Garne, Wollen u. s. w.
empfiehlt äusserst preiswert
Ida Todt, Inh. M. und D. Hederich.

Licht-Spiel-Haus
Welt-Spiegel
Ersta, elegantestes und vornehmstes Familien-Theater.
Ein Lebenslied.
Spannendes Drama a. d. Leben in 3 Akten.
Lebende Flora d. Meeres. Herrliche Naturaufnahme.
Ein Rendezvous. Hum. Schlager.
Ihr kleiner Liebling.
Reizende Komödie.
Das eiferstichtige Ehepaar. Schlager der Komik.
Reich mir die Hand mein Leben. Div. Einlagen.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlich ein
Direktion: Eugen Krause.

DR OETKER'S Pudding
aus Dr. Oetkers Puddingpulver zu 10 Pfg. ist eine wohlschmeckende und billige Nachspeise.
Für Kinder gibt es wegen seines reichlichen Gehaltes an phosphorsaurem Kalk nichts Besseres!

Konsumverein Aue i. Erzgeb.
e. G. m. b. H.
Die Auszahlung der Rückvergütungen an unsere Mitglieder in **Eibenrod** erfolgt **Mittwoch, den 11. Dezember** von vormittag 8 1/2 bis 12 1/2, und nachm. von 2 bis 7 Uhr in der Verkaufsstelle **Langestr. 5**.
Die Auszahlung erfolgt nur gegen Rückgabe des unterschriebenen **Markenzettels**.
Ferner geben wir bekannt, daß unsere beiden Verkaufsstellen Langestraße 5 und Forststraße 10 an den 3 Sonntagen vor Weihnachten, den 8., 15. u. 22. Dezbr. von vormittags 11 bis abends 8 Uhr geöffnet sind. Am 1. und 2. Feiertag bleiben dieselben **geschlossen**.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Tode und Begräbnisse unserer teuren Entschlafenen, Frau
Bertha Unger
geb. Hess
sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.
Der trauernde Gatte
Bernhard Unger
nebst Kindern.

Lose
der 163. Königl. Sächs. Landes-Lotterie
Ziehung der 1. Klasse vom 4.—5. Dezember 1912
hält empfohlen
Gustav Emil Tittel.

Demusterte Offerten in schwarzen seid.
Guip.-Klöppel - Spitzen
erbeten. Offerten bef. unt. S. P. die Exped. d. Bl.

Eine neue gutgehende
Schiffchen-Maschine
ist krankheitshalber billig zu verkaufen.
Näheres zu erfahren bei
Bernhard Neubert,
Feldstr. 1.

Nimm nur Sie sitzt — Sie denkt — Sie schreibt — die verwöhnte Hausfrau — an die
Grossmutter-
Firma Carl Hermann & Co. in Leipzig:
„Wo haben Sie hier Verkaufsstellen Ihrer Feinschmecker - Nuss-Speisen und Ihres mir so warm empfohlenen Backpulvers?“
nie versagenden Backpulvers!“

Äpfel.
300 Ztr. Äpfel: als Goldparmanen, alle Sorten Reinetten, Flori-Rundi, Bohnen-Äpfel, Keiten-Äpfel, und verschiedene andere Sorten, alles haltbare ausgelassene Ware. **Wirfschafts-Äpfel** 10 Pfd. von 75 Pfg. an verkauft nun täglich im Hause des Herrn Bäckmeister Dörfel, von vormittag 9 Uhr an
H. Kluge, Hundshüdel.

Rotweinflaschen sind vorrätig in der Buchdruckerei
kauft **Wohlfarth's Drogerie.** von **Emil Hannebohn.**

Steuer-Quittungsbücher
sind zu haben in der Buchdruckerei
von **Emil Hannebohn.**

Geld Darlehne
gibt solch. Leuten das Kreditgeschäft
Reform-Plauen. Garantiert reell.
Richterfolg Gebühr jurd.

Für Kinder
ist die beste Kinderseife, da äusserst mild und wohltuend für die empfindlichste Haut:
Bergmann's Buttermilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebr.
à St. 30 Pfg. bei: **Kindapotheke**
H. Lehmann, Herrn. Wohlfarth.